

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments

Neue Folge

Begründet von
Otto Kaiser

Herausgegeben von
Bernd Janowski und Gernot Wilhelm

in Verbindung mit
Friedhelm Hartenstein, Karl Hecker, Andrea Jördens, Jörg Klinger,
Heidmarie Koch, Ingo Kottsieper, Norbert Nebes, Hans Neumann,
Herbert Niehr, Daniel Schwemer und Heike Sternberg-el Hotabi

Gütersloher Verlagshaus

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments

Neue Folge

Band 3
Briefe

Angelika Berlejung, Louise Gesteremann, Karl Hecker,
Andrea Jördens, Michael Jursa, Jörg Klinger, Heidmarie Koch,
Ingo Kottsieper, Jared L. Miller, Matthias Müller, Hans Neumann,
Herbert Niehr, Carsten Peust, Rosel Pientka-Hinz, Karen Radner,
Anson F. Rainey, Maren Schentuleit, Daniel Schwemer, Peter Stein,
Gernot Wilhelm, Nele Ziegler

Redaktion: Michael Lichtenstein, Tübingen

Gütersloher Verlagshaus

7120

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

| | |
|--|------|
| Vorwort | XI |
| Abkürzungen | XIII |
| I. Mesopotamische Briefe | 1 |
| Sumerische und akkadische Briefe des 3. Jt. v. Chr. | 1 |
| <i>Hans Neumann</i> | |
| 1. Ein Brief der königlichen Kanzlei von Ebla an den Beauftragten des Herrschers von Ĥamazi | 2 |
| 2. Sumerische Briefe der frühdynastischen Zeit | 3 |
| 3. Sumerische und akkadische Briefe der altakkadischen Zeit | 5 |
| 4. Sumerische und akkadische Briefe der Ur III-Zeit | 11 |
| 5. Ein sumerischer Brief der sog. Königskorrespondenz der Ur III-Zeit aus der altbabylonischen Edubba'a-Überlieferung | 17 |
| 6. Ein sumerischer Brief an den König Šulgi in einer spätbabylonischen Abschrift | 19 |
| Altbabylonische Briefe | 21 |
| <i>Rosel Pientka-Hinz</i> | |
| 1. »Grußkarte« | 21 |
| 2. Händlerbrief | 22 |
| 3. Freilassungsgesuch | 23 |
| 4. Korrespondenz zwischen König und Untertan | 23 |
| 5. Königsanweisung: Haftbefehl | 25 |
| 6. Königsanweisung: Baumaßnahmen an den Kanälen | 26 |
| 7. Königsanweisung: Versorgung der kassitischen Truppen | 27 |
| 8. Königsanweisung: Götterprozession | 27 |
| 9. Ermahnung | 28 |
| 10. Korrespondenz zwischen Sklavenbesitzern | 29 |
| 11. »Beileidskarte« | 30 |
| 12. Bittbrief | 31 |
| 13. Dankesbrief | 32 |
| 14. Einberufung einer Versammlung | 32 |
| 15. Verweis | 33 |
| 16. Direktive | 33 |
| 17. »Königlicher Rundbrief« und eine Denunzierung | 34 |
| 18. Beschwerde | 35 |
| 19. Bericht über eine Opferschau | 36 |
| 20. Bitte um Rechtsbeistand | 36 |
| 21. Schulbrief | 37 |

1. Auflage

Copyright © 2006 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Init GmbH, Bielefeld

Satz: SatzWeise, Föhren

Druck und Einband: Těšinská Tiskárna AG, Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN-13: 978-3-579-05287-8

ISBN-10: 3-579-05287-X

www.gtvh.de

gen!» – (26) noch sind sie¹⁸⁾ mit der Herstellung nicht fertig; (27) [wenn sie fertig sind, werde ich (sie)] Dir [schicken.]¹⁹⁾ Wie (es) Dir (gebührt),²⁰⁾ kümmerge ich mich (darum). (28) [...] die erwünschten Dinge, von denen Du mir geschrieben hast, [...]

(Lücke.)

(Rs. 1) [...] (2) [...] der Großkönig, der König von Karanduniaš¹⁹⁾ (3) [...] schrieb/schickte Dir. (4) [...] Dir. (5) Habe ich Dir (4) etwa nicht gute Begrüßungsgeschenke (5) geschickt? [A]s ich die Königswürde übernahm, (6) hast Du mir keinen Gesandten geschickt. Es ist Brauch (bezüglich) der Könige, (7) [welche die Königs]würde übernehmen, (daß) die Könige, die ihm gleichrangig sind, (8) ihm gute [Begrüß]ungsgeschenke, königliche Gewänder, (9) Salböi schicken, (10) Du aber hast dies (bis) heute nicht getan. (11) Nunmehr habe ich meinen Gesandten, den ich Dir schicken wollte, und Bēlu-qarrād (12) hier zurückgehalten, und (zwar) aus folgendem Grunde habe ich ihn zurückgehalten: (13) Alle erwünschten Dinge, von denen Du mir geschrieben hast, [...] (14) werde ich Dir schicken, und deswe[gen habe ich] ihn [zurückgehalten.] (15) Die Gesandten, die Du {mir} zur Zeit des Königs Urḫi-Teššub regelmäßig geschickt hast, (16) ... die haben ständig Beschwermissen erfahren. ... (17) sagst Du so: »Wie jene²⁰⁾ damals wird er (18) Beschwermissen erfahren!« Bēlu-qarrād sollst Du nicht befragen.²¹⁾ Wenn er kommt, (19) [...], wie man ihn gut behandelt hat.

4. Ein König von Ḫatti an einen König von Aḫḫijawa (der sogenannte Tawagalawa-Brief)²²⁾

Jared L. Miller

Literatur: Grundlegende Textbearbeitungen: E. Forrer, *Forschungen I/2*, Berlin, 1929; F. Sommer, *Die Aḫḫijawā-Urkunden*, München, 1932; Ausgewählte, insbesondere neuere Sekundärliteratur: I. Singer, *Western Anatolia in the Thirteenth Century B.C. According to the Hittite Sources*, AnSt 33 (1983) 205-217; S. Heinhold-Krahmer, *Untersuchungen zu Pijamaradu, I*, OrNS 52 (1983) 81-97; ~, II, OrNS 55 (1986) 47-62; M. Popko, *Zur Datierung des Tawagalawa-Briefes*, AoF 11 (1984) 199-203; H. G. Güterbock, *Wer war Tawagalawa?* OrNS 59 (1990) 157-165; D. W. Smit, *KUB XIV 3 and Hittite History*, Talanta 22-23 (1990-91) 79-111; F. Starke, *Troia im Kontext des historisch-politischen und sprachlichen Umfeldes Kleinasiens im 2. Jahrtausend*, *Studia Troica* 7 (1997) 447-487; J. D. Hawkins, *Tarkasnawa King of Mira, »Tarkondemos«, Boğazköy Sealings and Karabel*, AnSt 48 (1998) 1-31; V. Parker, *Zum Text des Taḫagalawāš-Briefes: Aḫḫijawā-Frage und Textkritik*, OrNS 68 (1999) 61-83; S. Heinhold-Krahmer, *Zur Erwähnung Šahurunuwas im »Tawagalawa-Brief«*, in: S. de Martino/F. Pecchioli Daddi, *Anatolia Antica: Studi in memoria di Fiorella Imparati*, Eothen 11, Firenze 2002, 359-375; O. R. Gurney, *The Authorship of the Tawagalawas Letter*, in: P. Taracha, *Silva Anatolica. Anatolian Studies Presented to Maciej Popko on the Occasion of His 65th Birthday*, Warsaw 2002, 133-141; D. F. Easton, et. al., *Troy in Recent Perspective*, AnSt

18. Gemeint sind wohl die Handwerker, s. dazu auch Z. 21'.

19. Bezeichnung für das Babylonien der Kassitenzeit.

20. *ki-i ša-a-ša* statt *ki-i ša-a-šu-nu?*

21. Im Sinne von »brauchst Du gar nicht zu befragen«; CAD Š/I, 279a statt ^mEN-UR.SAG fälschlich *I-en UR.SAG*: »do not ask for a single soldier«.

22. Für ihre Durchsicht und Kommentare zu dieser Übersetzung möchte ich D. Hawkins, S. Heinhold-Krahmer, D. Schwemer und M. Weeden herzlichst danken.

52 (2002) 75-109; J. Freu, *Les îles de la mer Égée, Lazpa, le pays d'Aḫḫiyawa et les Hittites*, RANT 1 (2004) 275-323; S. Heinhold-Krahmer, *Ist die Identität von Ilios mit Wiluša endgültig erwiesen?*, SMEA 46 (2004) 29-57; dies., *Art. Pijamaradu*, RLA X (2005) 561-562.

Der in der Forschungsliteratur als »Tawagalawa-Brief« bekannte, in hethitischer Sprache abgefaßte Text befindet sich unter der Signatur VAT 6692 im Vorderasiatischen Museum in Berlin und wurde 1926 als KUB 14.3 in Autographie ediert. Der Brief wurde von einem hethitischen Großkönig verfaßt und wendet sich an einen aḫḫijawäischen Amtskollegen. Er gehört in vielerlei Hinsicht zu den umstrittensten Urkunden aus Ḫattuša, und ihm wurde eine umfangreiche Sekundärliteratur gewidmet. Die einzige uns erhaltene Tafel ist die dritte und eventuell letzte des vermutlich äußerst ausführlichen Briefes. Die Namen des Absenders und des Empfängers fehlen daher, und der Text der dritten Tafel ist an vielen Stellen schlecht oder gar nicht mehr erhalten. Die Identität des aḫḫijawäischen Empfängers bleibt fast völlig im Dunkeln, und die des hethitischen Absenders ist noch nicht restlos geklärt, auch wenn die Forschungen der letzten drei Jahrzehnte uns einem Konsens viel näher gebracht haben. Selbst die Bezeichnung des Dokuments als Brief im eigentlichen Sinne wurde in Frage gestellt (z. B. S. Heinhold-Krahmer 2002, 359 f.).

Der Brief wird heute von der überwiegenden Mehrheit der Forscher aus inhaltlichen Gründen dem hethitischen Großkönig Ḫattušili III. zugeschrieben, von einigen wenigen Forschern dagegen seinem älteren Bruder und zweiten Vorgänger, Muwattalli II. (s. v. a. O. R. Gurney 2002).²³⁾ Die Paläographie des Textes spricht auch eher für eine Datierung in die Regierungszeit Ḫattušilis (z. B. M. Popko 1984), kann aber die Zuschreibung an einen seiner unmittelbaren Vorgänger nicht gänzlich ausschließen.

Während Forrer in seiner 1929 erschienenen Erstbearbeitung der Meinung war, daß es in dem Brief vorrangig um den dreimal erwähnten Tawagalawa als Hauptkontrahenten des hethitischen Königs geht, konnten F. Sommer (1932), I. Singer (1983, 209 ff.) und S. Heinhold-Krahmer (1986) überzeugend zeigen, daß es Pijamaradu war, der den hethitischen König so erzürnte und dessen Auslieferung verlangt wird (vgl. V. Parker 1999). Pijamaradu, über dessen genauere Herkunft nur spekuliert werden kann, scheint ein Unruhestifter zu sein, der, zu Recht oder Unrecht, Anspruch auf einen Vasallenstaat in Westanatolien erhebt (vgl. F. Starke, 1997, 453 f.). Seine Auslieferung scheint das Hauptanliegen des Briefes zu sein, und es sind seine Missetaten, die der hethitische König mehrfach beschreibt und beklagt.

Die Identität des Tawagalawa sowie die Frage, ob er zur Zeit der Abfassung des Briefes noch am Leben war, sind noch umstrittene Punkte. Auf jeden Fall scheint er ein Bruder des amtierenden aḫḫijawäischen Königs gewesen zu sein und über Teile Westanatoliens geherrscht zu haben. Ebenfalls umstritten ist die Identität des ^mdLAMMA in Vs. I 73 sowie die Frage, ob er mit dem früher in dem Brief erwähnten *tuhkanti* bzw. *tartennu*, »Kronprinz«, gleichzusetzen ist.

23. Die Zuschreibung an Muršili II. in A. Ünal, *Art. Muršili II.*, RLA VIII (1995) 436 ist vermutlich ein Versehen, da Ünal sonst Muwattalli II. bevorzugt (z. B. A. Ünal, *Two Peoples on Both Sides of the Aegean Sea*, BMECCJ 4 [1991] 19.32 ff.) und keinerlei Argumentation zugunsten von Muršili II. bietet.

Der geographische Raum, in dem die Ereignisse des Briefes stattfinden, hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten auch deutlich an Klarheit gewonnen. Wie man dem Wort *kā*, »hier« (Kol. I, Z. 73) entnehmen darf, wurde der Brief wahrscheinlich in Millawanda geschrieben. Obwohl es noch Skeptiker gibt, wird heute von der Mehrzahl der Forscher angenommen, dass Aḫḫijawa im heutigen Griechenland bzw. den agäischen Inseln zu suchen ist, während das Lukka-Land weitgehend Lykien entspricht und die Städte Millawanda und Wilusa mit Milet bzw. Troia gleichzusetzen sind.

Die auf diesen Seiten dargebotene Übersetzung mag dem einen oder anderen Leser, besonders demjenigen, der die Bearbeitungen von Forrer und Sommer kennt, ein wenig zurückhaltend oder gar minimalistisch erscheinen. Der Eindruck täuscht nicht. Wie angeschlossene Zusatzstücke zu schon bearbeiteten anderen Texten mehrfach gezeigt haben²⁴, sind die Ergänzungen des modernen Forschers nicht selten falsch, irreführend oder mindestens ungenau. Daher sollen hier nur die offensichtlichsten Ergänzungen vorgenommen, gewagte dagegen möglichst vermieden werden.

(v. 11) [Ferne]r, er zog los und ver[nich]tete die Stadt Attarimma, und verbrannte sie völlig, mitsamt der Mauer des Königshauses. (3) [Nun], wie die Lukka-Leute Tawagalawa darauf aufmerksam gemacht haben, und er in diese Länder kam, ebenso machten sie mich darauf aufmerksam, und ich kam in diese Länder hinab. (6) Als ich dann nach Šallapa gelangte, sandte er mir einen Mann entgegen (und er sagte): »Nimm mich zur Untertanenschaft! Schick mir den Kronprinzen (Hitt. *tuhkanti*), damit er mich zur Majestät bringt!« Dann schickte ich ihm den Kronprinzen (Akk. *tartennu*)²⁵ (indem ich sagte): »Geh! Lass ihn mit auf dem Wagen sitzen, und bring ihn her!« (10-11) [ener ab]er unterbrach den Kronprinzen (*tartennu*), und er weige[r]te sich. Ist aber der Kronprinz (*tartennu*) dem König nicht ebenbürtig²⁶? [Er] hätte (ihm) die Hand geg[eben], aber er wies ihn dann zurück und dem[ü]t[ig]te ihn angesichts der Länder. (14) Und noch darüber hinaus, sagte er: »Gib mir das Königtum hier an Ort und Stelle! Wenn aber nicht, dann komme ich nicht!«

(16) Als ich aber in der Stadt Waliwanda angekommen war, schrieb ich ihm (folgendermaßen): (17) »Wenn Du meine Oberherrschaft erstrebst, da ich gerade nach Ijalanda komme, möchte ich keinen Mann von Dir in [I]jalanda vorfinden. Auch darfst [D]u weder einen wieder hineinlassen, noch darfst Du Dich [...] anschließen. Um meine Untertanen werde ich mich [...] kümmern.« Als [ich] aber in Ijalanda [angekommen war], (23) trat der Feind an drei Stellen zum Kampfe gegen mich an. Nun, waren [...] schwierig, und so zog ich zu Fuße hinauf, [und] ich bekämpfte ... den Feind, und die Bevölke-

rung [...-te] ih[r...]. (26) Lahurzi aber, sein Bruder, [...-te] mir [im] Hinterhalt! (27) Nun frag doch, mein Bruder, ob es nicht so (gewesen ist)! Ist [PN]²⁷ beim Kampfe nicht dabei gewesen? Und habe ich ihn [in] der Stadt Ijalanda [...] nicht angetroffen? [...] in der ganzen Angelegenheit von Ijalanda: »Ich werde nic[ht...] in die Stadt Ijalanda gehen.«

(32) Nun, wie diese Erklärungen, die ich Dir geschrieben habe, [...], habe ich, der Großkönig, beschworen. Der Wettergott [möge] zuhören [und ...] mögen zuhören, wie diese Erklärunge[n...].

(35) Als [ich] aber das Land Ijalanda ver[nichtete] – (36) da [ich] das ganze Land vernicht[ete], (37) ließ ich [...] die Stadt Atrija als einzige Festung, mit Hinblick auf die Stadt [...], übrig – dann kam ich [...] wie[der] hinauf. Nun, in Ija[landa...] war ich, und ich zerstörte [...] das ganze Land. Den Gefangenen [...], (42) als Wassermangel [...], (43) dann [...] mir/mich die Truppen. [...] (44) hinterher ging ich nicht, [...] kam ich hinauf. Hätte/Wäre [...], (46) hätte/wäre [...] ihn nicht wieder/zurück [...]. (47) Und in die/der Stadt Ama- [...]. (48) Nun in der Stadt Millawanda [schrieb ich dem PN]. (49) »Komm zu mir!« [Nun auch an meinen Bruder...] Grenze schrieb ich [folgen]derm[maßen]: »Auch in dieser Angelegenheit habe ich gegen ihn einen Vorwurf erhoben, daß Pijamaradu mir dieses [Land] dauernd überfällt.²⁸ (52) Nun, [weiß mein] Bruder das, [oder] weiß er es nicht?«

(53) Als aber [...] bei mir eintraf, (54) brachte er mir kein [...], nicht einmal irgendwelche Sendung [...] mir. [...] sagte er aber: »Dem Atpa schrieb er: (56) Liefere den Pijamaradu dem König von Ḫatti in die Hand aus!« (Eine Zeile radiert) (58) [Dann] ging ich [nach Mill]awanda; ich ging aber mit Hinblick auf [fol]gende Angelegenheit: »Die Worte, [die] ich dem Pijamaradu sagen werde, sollen auch die Untertanen meines Bruders zu hören bekommen!« Dann machte sich Pijamaradu auf einem Schiff davon! Die Vorwürfe, die ich ihm machte, (63) die hörte auch Atpa; auch Awajana – sie haben gehört. Da er ihr Schwiegervater (ist),²⁹ (65) warum verschweigen sie die Angelegenheit? (66) Ich habe sie schwören lassen, und sie sollen Dir die Angelegenheit vollständig erklären. Habe ich nicht den Kronprinzen (*tartennu*) hinübergeschickt (indem ich ihm sagte): »Geh! Fahre hinüber, (69) nimm ihn an der Hand, laß ihn [mi]t auf dem Wagen sitzen, und bring ihn mir entgegen!« (71) Er wies (ihn) aber zurück! Damals als Tawagalawa selbst, als Großkönig, nah der Stadt Millawanda kam, (73) war doch [mei]n³⁰ [...] Kurunta, hier.

24. S. z. B. J. L. Miller, *The Kings of Nuḫaṣše and Mursili's Casus Belli: Two New Joins to Year 7 of the Annals of Mursili*, in: D. Groddek/M. Zorman, *Tabularia Hethaeorum: Hethitische Beiträge für Silvin Košak zum 65. Geburtstag*, (DBH 25), in Vorbereitung; H. A. Hoffner, *The Millawata Letter Augmented and Reinterpreted*, AfO Beih. 19, Wien 1982, 130-137.
25. Die hier angebotene Übersetzung geht davon aus, daß *tuhkanti* und *tartennu* hier synonym verwendet werden und sich auf dieselbe Person beziehen; vgl. S. Heinhold-Krahmer, *Zur Bronzetafel aus Boğazköy und ihrem historischen Inhalt*, AfO 38/39 (1991/92) 143-144 mit Anm. 59.
26. Zu *ayawala*- siehe zuletzt P. M. Goedegebuure, KBo 17.17+: *Remarks on an Old Hittite royal substitution ritual*, JANER 2 (2002) 67 f.

27. M. E. würde L[ahurzi] nach den Spuren und dem Kontext viel besser passen als das oft ergänzte P[ijamaradu].
28. Zu Zz. 50-51, s. zuletzt V. Parker, 1999, 66.
29. Vom Platz her ist Sommers [nu-u]-wa, »noch«, am Anfang Z. 65 ausgeschlossen. Außerdem glaubte Goetze (s. KUB 14.3 I 65) noch Spuren eines Waagerechten vor dem -wa sehen zu können, was für [n]-u-wa, »und«, somit die Partikel der direkten Rede, spricht.
30. Bisher vorgeschlagene Ergänzungen zum Anfang Z. 73 sind [UL i]m-ma, »nicht schon« (Forrer), [ka-tu-]u³⁰-ma »[zuvo]r(?) aber« (Sommer) und [ki-nu-u]n-ma, »aber jetzt« (O. R. Gurney, 2002, 138, Anm. 20). Wenn der Absender des Briefes tatsächlich Ḫattušili III. sein soll, scheint mir eine Ergänzung [DUMU.ŠEŠ-]A-ma, »aber mein Neffe«, am wahrscheinlichsten, auch wenn der gegebene Platz dafür etwas eng sein mag. Die mir in den Photos sichtbaren Spuren unmittelbar nach dem Bruch deuten eher auf einen gebrochenen Senkrechten hin. S. auch Kollation der Stelle von L. Jakob-Rost in S. Heinhold-Krahmer, 1986, 53 und Anm. 37.40.

Und der Großkönig (d.i. Tawagalawa) ist Dir entgegengefahren. War er (d.i. Tawagalawa) kein erhabener König?³¹

(Vs. II 1) Dann [...] er aber nicht [...] (2) warum [...] jener mich/mir nicht [...]? (3) Wenn er aber dies sagt: »Ich [...] -te.« (4) Habe ich ihm nicht meinen Sohn, den Kronprinzen, hinübergeschickt, (5) indem ich ihm dieses befohlen habe: »Leiste [...] einen Eid! Nimm ihn an der Hand und bring ihn mir entgegen!« Vor welcher Mordbedrohung hatte er denn Angst? Ist Bluttat im Lande Hatt[ati] erlaubt? Es ist nicht!

(9) Als aber der Bote meines Bruders mir dies sagte: (10) »Nimm den Mann! [...] nicht!« (11) Sagte ich dies: »Hätte mein [...] mir gesagt – oder mein Bruder – hätte ich sein [...] Wort gehört. Jetzt aber, mein Bruder, ein Großkönig, ein mir Gleichgestellter, hat mir geschrieben. Soll ich das Wort meines Gleichgestellten nicht hören!« Und [...] ich bin gefahren. Wenn [...] hätte/wäre, (17) hätte mein Bruder weiter gesagt: [»...] hörte er nicht. (18) Mir gab er nicht nach. [...] wieder nicht.« (19) Ich hätte meinen Bruder nicht dies gefragt: [»...] hat er nachgegeben?« Ich bin aber also losgezogen; ich bin dann [...] ausgestiegen, und ich habe dem Atpa gesagt: »Da [...] mein [Bruder] Dir geschrieben hat: »Geh und bring ihn zum König von Hattušak (23) So bring ihn her! [...] er mein Wort ignorierte,³² [...] wird er [...] Wort ignorieren. [Falls er aber sagt:] »Ich fürchte mich, werde ich sofort einen Würdenträger [...] (27) oder einen Bruder schicken, und [jener] soll [für ihn] an seiner [St]elle sitzen.« Jener aber sagte weiter hin: »Ich fürchte mich immer noch!« Und [...] Atpa [sagte] mir: (30) »Meine Majestät, Du sollst dem »Sohn« die Hand geben. (31) Möge er jenem [...] geben!« Und deswegen [...] wenn er so viel gemacht hat [...] habe ich zurückgelassen [...] habe ich [...], und ich gab ihm die Hand. [»...] werde ich setzen, und Dich/Dir [...] Dich/Dir [...] werde ich setzen, und [...] es meinem Bruder, dem Kön[ig] des Landes Ahhijawa [...], und er lehnte es ab.« ...

(Der Rest des Abschnitts ist für eine sinnvolle Übersetzung zu schlecht erhalten bzw. abgebrochen.)

(50) [...] jenes Menschen aber [...] (51) welches Hauswesen ihm [...] (52) auch von mir, die Eide [...] (53) irgendwelche [...] vor [...] (54) irgendeine Gottheit ihn zum Wohl [...] heraus [...].

(55) Und ferner noch, [habe ich] in Anbetracht meines Bruders ga[r] nichts (Böses) getan. [...] meinen Bruder eventuell anredet (indem er sagt): [»...] zum König des Hattilandes, (57) und er soll mich »auf den Weg setzen«, nun, ich habe gerade den Dabal[a-Tarhunta], den Wagenlenker, geschickt. Dabala-Tarhunta ist aber kein [...] geringer Mann. Seit (meiner) Kindheit pflegt er (als) Wagenlenker mit mir auf den Wagen zu steigen;³³ auch mit Deinem Bruder, mit Tawagalawa, pflegte er [auf den Wagen]

zu steigen. Nun, habe ich dem Pijamaradu ke[fi]ne Garantie [gegeben]? (62) Im Hattiland aber (lautet) die Garantie folgendermaßen: »Wenn man jemandem Brot (und) šijantatschickt, fügt man ihm nichts Böses zu.« (64) Noch über diese Garantie hinaus bot ich dieses an: »Komm! Mach Dein Plädoyer vor mir! Und ich werde Dich »auf den Weg« setzen. Wie ich Dich aber »auf den Weg« setzen werde, (66) das werde ich meinem Bruder schreiben. Und wenn Deine Seele besänftigt ist, soll es (so) sein. Wenn aber Deine Seele nicht besänftigt ist, dann wie Du¹ (Text: er) gekommen bist, wird einer meiner Männer Dich ebenso ins Land Ahhijawa auch zurückbringen.« (70) Wenn aber nicht, dann soll dieser Wagenlenker für ihn an seiner Stelle bleiben, bis er kommt, bis er dort hin zurückkehrt. Was aber diesen Wagenlenker betrifft, da er mit einer Frau der Familie der Königin verheiratet ist – im Land Hatti ist die Familie der Königin hoch angesehen – ist er mir etwa nicht ein Sch(wa)ger³⁴? (75) Jener soll an seiner Stelle bleiben, bis er kommt, (76) bis er zurückkehrt.

(Rs. III 1) Und Du, mein Bruder, kümmere Dich um ihn, und Dein [...] soll ihn herbringen. Ferner, mein Bruder, [...] ihm folgende Garantie: [»...] (4) ferner irgendwie [...] sündig[...] werde ich hineinlassen.« Und [...] ihn. (6) Ich werde ihn »auf den Weg« setzen, und [...].

(7) Wenn er aber auch diese (Worte) nicht [...], (8) mach Du, mein Bruder, dieses [...]. (9) Viele Gefangene sind herüber nach meinem Land gekommen, und 7000 Gefangene [...] mir mein Bruder. (11) Nun wird einer meiner Männer kommen, und Du, mein Bruder, sollst den Führern (die Vorwürfe) vorlegen! Weil er [...] mit Gewalt herübergebracht hat, soll [...] mein Bruder [...] auch einer meiner Männer sich aufstellen. [...] sagt: »Wegen der Flüchtlinge [...]« (16) Er soll da bleiben. [...] »Er hat mich gezwungen!« [...]

(Zz. 18-37' sind zu zerstört für eine sinnvolle Übersetzung.)

[...] (38) treten sie wieder ein [...] (39) welchem er zornig ist/wird [...] (40) er läßt ständig ein [...] (41) es dem (PN)-ili, Sohn des Šahurunuwa [...] (42) ein Flüchtling zu meinem Bruder [...] (43) soll kommen, sei es ein Würdenträger, sei es [...] (44) Es ist gestattet. Der Großkönig, mein Gleichgestellter, [...] jenem [...] bereitwillig [...]. (46) Als zu ihm Flüchtlinge von mir [...] gegangen waren, [...] Šahurunuwa dem [...]. (48) Jener aber machte sich auf und ging zu jenem hin. Jener aber hat ihn wieder [...] losgelassen. Auch Du, mein Bruder [...] ihn in jener Angelegenheit [...]. (51) Wenn [...] entkommt, sind sie immer [...] hinterher gelaufen.³⁵

(52) Ferner, pflegt er nun auch dieses zu sagen:³⁶ (53) »Ins Land Maša (oder) Land Karkija hinüber werde ich gehen. Aber die Zivilgefangenen, meine¹ (Text: seine) Frau, die Söhne [und] den Haushalt werde ich hier zurücklassen.« Nun, was soll das, diese Rede! Wenn er im Land meines Bruders ihm seine Frau, die Söhne und den Haushalt zurück-

31. Die hier angebotene Übersetzung setzt voraus, daß (1) Tawagalawa der Großkönig der Zeilen 71-74 ist, und daher, (2) daß Tawagalawa ein früherer König von Ahhijawa war; (3) ^{md}LAM-MA in Z. 73 wahrscheinlich Kurunta, der König von Tarhuntašša, ist; (4) der Sohn des Absenders und Kronprinz in I 7, 9, 11, 67, II 4 nicht mit Kurunta in Z. 73 zu verwechseln ist. Zur Diskussion dieser schwierigen und umstrittenen Zeilen (71-74), s. v.a. H. G. Güterbock, 1990, 159 ff.; S. Heinhold-Krahmer, 1986, 50-55; I. Singer, 1983, 212.

32. »Ignorieren« ist ein Versuch, die Wendung GAB-ši pašihai-, wörtlich »jemandem (etwas) auf die Brust reiben«, zu übersetzen.

33. I. Singer, 1983, 210, Anm. 24 verbindet diese Bemerkung mit der folgenden Stelle in der Apologie Hattušilis, Kol. I, Z. 12 (s. H. Otten, StBoT 24, 1981, 4-5): »Mein Vater Mursili zeugte

uns vier Kinder: den Halpa-šulubi, den Muwatalli, den Hattušili und die Maššanauzzi, eine Tochter. Von allen diesen war ich das jüngste Kind. Und solange ich noch ein Knabe war, war ich »Zügelhalter.«

34. Das Wort ist fehlerhaft geschrieben. ^{LÜ}HA-(TA)-NU^(?), »Schwager« ist Sommers Vorschlag, ist aber nicht restlos überzeugend; vgl. F. Pecchioli Daddi, SCO 27 (1977) 176: ^{LÜ}A-BU, »Vater«.

35. Für eine Diskussion dieser »Šahurunuwa-Affäre«, s. S. Heinhold-Krahmer, 2002.

36. Die Übersetzung ist ein Versuch, den Sinn des syntaktisch sicher fehlerhaften Satzes nam-ma ka-a-ša-aš-ši-ia ki-i-wa me-mi-iš-[ki-i]z-[zi] wieder zu gewinnen.

läßt, (58) so versorgt ihn Dein Land. (59) Der aber überfällt immer wieder mein Land. (60) Wenn ich es ihm aber ...,³⁷⁾ (61) wird er in Dein Land zurückkehren. (62) Heißt Du (das) gut, mein Bruder? Jetzt diese [...].

(63) Nun, mein Bruder, schreib ihm diese eine (Sache), (64) wenn nichts (anders): »Steh auf (65) und geh fort ins Land Ḫattil (66) Dein Herr hat mit Dir abgerechnet. (67) Wenn aber nicht, dann komm ins Land Aḫḫijawa her, und ich werde Dich [...] wie[der] (69) ansiedeln. (Rs. IV) [...] (2) steh auf (3) [und] laß Dich an einem [and]eren Ort nieder! Und solange Du dem König des Landes Ḫatti feind (bist), sei (ihm) von einem anderen Land aus feind! (5) Von meinem Land aus aber sollst Du (ihm) nicht feind (sein)! (6) Wenn es Dir¹ (Text: ihm) in den Sinne (kommt), nach dem Lande Karkija (oder) dem Lande Maša (zu gehen), (7) dann geh dorthin! In der Angelegenheit von Wiluša,³⁸⁾ über welche der König des Landes Ḫatti und ich gestritten haben, in der Angelegenheit konnte er mich überreden, (10) und wir haben Frieden geschlossen; [...] unter uns ist Feindschaft nicht angebracht.« (11) Nun [...] ihm [...]. Wenn [...] aber die Stadt Millawanda weg-/fort- [...] würde(n), so würden meine Untertanen bereit[willing ...] zu jenem ständig fliehen. (14) Und mein Bruder [...] in das/dem Land Millawanda [...] habe ich [...].

(16) [...] Pijamaradu (17) [...] und mein Bruder mir in der Angelegenheit (18) [...] Schreib mir das! (19) Und [...] über [welcher Ang]elegenheit wir Krieg geführt haben, [...] (21) Wenn [...] vor seinem Genossen ein Vergehen gesteht, [dann ...] vor seinem [Genos]sen ein Vergehen ges[teht ...], [...] nicht [ab]weisen. (24) Auch ich habe [...] vor meinem Bruder gestanden [...] zu meinem Bruder [...] nicht weiter [...].

(27) Und wenn [mein] Brud[er ...], (28) dann schr[eib] mir zurück [...] (29) wenn meines Untertanen [...] (30) abweis[en ...] (31) und das für die Bevölkerung [...].

(32) Früher aber, mein Bruder [...] schrieb] mir: (33) »Du bist³⁹⁾ gegen mich gewalttätig geworden. [...] (34) war ich jung.«⁴⁰⁾ Wenn [...] (35) habe ich geschrieben: »[...] nicht aber [...]« (36) Wenn mich/mir so [...] (37) ein solches W[ort ...] (38) aus dem Mund kommt [...] wird die Truppe streiten [...] ist wahn[sinnig], und aus jenem [...] sagt er: Al[s] auch ich [...] ihn [...] (42) solch ein Wort [...]. (43) Wenn jenes Wort mich [...] bin ich gewalttätig gewesen. Jetzt aber [...] kam ein Wort aus dem Mund. [Welche ...] dem Großkönig [...] kam, [...] jene Rechtssache vor[legen], [...] schick irgendeinen Deiner Untertanen, und D[ich ...]/D[ir ...] überbracht hat – jenes Wort, welches sich auch erledigt hat⁴¹⁾ – den hier [...] vor [...] soll man den Kopf abschneiden! Wenn aber D[ich ...]/D[ir ...], (50) soll man den Kopf jenes Mannes a[bschneiden]! [...] welchen [...] man abschneidet, nun den [...] zerteil[en ...]! (52) Und sobald jenes Blut fließt, [...] Dein Untertan gesprochen hat, nun jenes W[ort ...] kam nicht aus dem Mund, nun ein

Untertan ihn/es [...] (55) er hat es Dir nicht festgelegt. Wenn ein [mir] gleichgestellter Gr[oß]könig es sagte, würde/hätte ein Untertan es [...]. (57) Jenes Wort [...] einmal [...] des Himmels [...]. Dritte Tafel; b[eendet⁴²⁾].

37. Zu dieser Stelle, vgl. F. Starke, StBoT 31, 1990, 377 Anm. 1361.

38. Meiner Meinung nach steht die Lesung URU Wi₅/[u-s]a außer Frage; vgl. zuletzt S. Heinhold-Krahmer, 2004, 38 Anm. 38.

39. »Er ist« auch möglich.

40. Auf die Aussage »... war ich (noch) jung« wird oft Bezug genommen, um gegen eine Autorschaft Ḫattušilis III. zu plädieren (s. Diskussion in S. Heinhold-Krahmer, 1983, 88 ff.). Ob die Aussage aber als Teil einer »Entschuldigung« Ḫattušilis zu verstehen ist oder noch zum Zitat des aḫḫijawäischen Königs gehört, ist m. E. vom Text her nicht eindeutig zu erschließen.

41. Zwischen den Zeilen 47 und 48 nachgetragen.